

Spangenberg Zeitung

Mitgeber für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ersch. in wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der kleine Kasper“, „Unterhaltungsbelle“, „Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM.“ Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt: Zeitung.

Die Miltmeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Miltmeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 20 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. V. 660

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Hauptredakteur und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 67

Donnerstag, den 8. Juni 1939

32. Jahrgang

Befriedung des baltischen Raumes Nichtangriffsverträge mit Lettland und Estland in Berlin feierlich unterzeichnet

In einer Atmosphäre der Ruhe und der Nervosität, hervorgerufen durch die Garantiefucht der Demokration und die von London inszenierte Einfreisungspolitik, hat Deutschland einen neuen Beitrag zum Frieden geleistet durch den Abschluß von Nichtangriffsverträgen mit Lettland und Estland, deren feierliche Unterzeichnung im Auswärtigen Amt erfolgte. Die Realpolitik Großdeutschlands hat damit einen neuen Erfolg errungen, der nicht nur den beteiligten Staaten dienlich ist, sondern der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens dient, während die unter der Federführung Englands eingeleiteten Rüstungsverhandlungen ein Moment der Unruhe und Unsicherheit auslösen. Darüber hinaus hat Deutschland mit der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge mit den beiden baltischen Staaten durch die Tat bewiesen, daß es jederzeit bereit ist, die Neutralität der kleineren Staaten anzuerkennen, während die Demokration diese kleinen Staaten in ein System der Weisandversprechungen verwickeln wollen, die den Interessen dieser Staaten zuwiderläuft. Während die Demokration leere Phrasen um den Weltfrieden machen und durch ihre Handlungen das friedliche Nebeneinander der Völker stören, stellen die autoritären Staaten durch die Tat positive Beiträge zur Wahrung des Friedens. Wieder ist das Lügenweb einer demokratischen Propaganda zerrissen worden durch die Befriedung des baltischen Raumes, wie ihre staatsrechtliche Sicherung durch den Abschluß der Nichtangriffsverträge Deutschlands mit Estland und Lettland erfüllt.

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing im Auswärtigen Amt den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selter zu einer Aussprache. Anschließend wurden in feierlicher Form der deutsch-estnische und der deutsch-lettische Nichtangriffsvertrag unterzeichnet.

Das Abkommen mit Lettland

In der Präambel (Vorwort) des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Lettland heißt es: „Der Deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Lettland, „fest entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Lettland unter allen Umständen aufrechtzuerhalten“, übereingekommen sind, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen. Dann folgen die beiden Artikel des Vertrages und zum Schluß der Urkunde das Datum „Berlin, am 7. Juni 1939“ und die Unterschriften des Reichsaußenministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, und des lettischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Munters.

Artikel 1

Das Deutsche Reich und die Republik Lettland werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von Seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragsschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden.

Der Vertrag bleibt jedoch nicht länger in Kraft als der heute unterzeichnete entsprechende Vertrag zwischen Deutschland und Estland.

Sollte der Vertrag aus diesem Grunde vor dem sich aus Absatz 2 ergebenden Zeitpunkt außer Kraft treten, so werden die deutsche Regierung und die lettische Regierung auf Wunsch eines Teiles unverzüglich in Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages eintreten.

Zeichnungsprotokoll

Der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Lettland enthält außerdem ein Zeichnungsprotokoll, in dem das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt wird:

Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und dem dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransport fortgesetzt wird.

Der Vertrag mit Estland

In der Präambel des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Estland wird ebenfalls festgestellt, daß der Deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Estland „fest entschlossen sind, den Frieden zwischen Deutschland und Estland unter allen Umständen aufrechtzuerhalten“, und daß sie übereingekommen sind, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen. Auch dieser Nichtangriffsvertrag umfaßt zwei Artikel und

trägt das Datum „Berlin, am 7. Juni 1939“. Es folgen die Unterschriften des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop und des estnischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Karl Selter.

Artikel 1

Das Deutsche Reich und die Republik Estland werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von Seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragsschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden.

Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden.

Der Vertrag bleibt jedoch nicht länger in Kraft als der heute unterzeichnete entsprechende Vertrag zwischen Deutschland und Lettland.

Sollte der Vertrag aus diesem Grunde vor dem sich aus Absatz 2 ergebenden Zeitpunkt außer Kraft treten, so werden die deutsche Regierung und die estnische Regierung auf Wunsch eines Teiles unverzüglich in Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages eintreten.

Zeichnungsprotokoll

Auch der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Estland wird ergänzt durch ein Zeichnungsprotokoll, in dem das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt wird:

Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und dem dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransport fortgesetzt wird.

Offener Meinungsaustausch

Nach der Unterzeichnung des deutsch-estnischen und des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages hat im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsaußenminister des Auswärtigen, dem estnischen und dem lettischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten ein offener Meinungsaustausch stattgefunden.

Überereinkommen kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, die deutsch-estnischen und die deutsch-lettischen Beziehungen in freundschaftlichem Geiste weiter zu vertiefen. Von deutscher Seite wurde dabei betont, daß die Reichsregierung in der Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit Estlands und Lettlands ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens in Osteuropa sehe, und daß sie deshalb gewillt sei, ihrerseits diese politische Unabhängigkeit stets zu respektieren.

In gleichem Sinne wurde von estnischer und lettischer Seite auch bei dieser Gelegenheit auf den bereits früher zum Ausdruck gebrachten Standpunkt hingewiesen, daß die estnische und die lettische Regierung entschlossen sind, für die Wahrung der politischen Unabhängigkeit ihrer Länder selbständig Sorge zu tragen und an einer Politik der strikten Neutralität festzuhalten.

Der baltische Friede

Die Nichtangriffsverträge, die zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland in Berlin unterzeichnet wurden, sind gewissermaßen die beiden letzten Meilensteine an der Friedensstraße, die Deutschland mit seinen Nachbarn errichtet hat. Die beiden Nichtangriffsverträge verfolgen insbesondere das Bestrebungsziel an der Ostsee. Sie gehören darum durchaus organisch in jenes Vertragssystem, das mit dem deutsch-litauischen Vertrag begann und sich über Dänemark nach dem baltischen Raum fortsetzte. Es ist der baltische Friede, der in Berlin auf eine feste und sichere Grundlage gestellt wurde. Die Ostsee wird damit zum freien Raum und die Häfen Estlands und Lettlands erhalten für den Fall kriegerischer Verwicklungen im Osten die Sicherheit, daß sie von deutscher Seite her in keiner Weise in Anspruch genommen werden.

Wieder einmal haben zwei kleine Länder auf ihre Weise Herrn Roosevelt gedankt. Nach der Zwangsvorstellung, die der Herr im Weißen Hause von Washington besitzt, fühlen sich so ziemlich alle kleinen Länder unseres Erdteils durch Deutschland und Italien „bedroht“. Aber diese Staaten flüchten sich nicht in den als Friedensblock getarnten Einfreisungsverband, sondern sie suchen mehrwichtigere Wege aus freien Stücken unter den starken Fittichen des Großdeutschen Reiches ihren selbstgewählten Platz. Auch der Zeitpunkt ist nicht minder interessant als die Umstände. Der neue Mann des Nordminijel in Moskau, Herr Molotow, hat in seiner Rede den Gipfel der moskowitzischen Wunschtraube etwas gelöst. Er verlangt, daß die Sowjetregierung im Rahmen eines großen Dreiervertrages die Garantieierung der baltischen Randstaaten übernehmen soll, und zwar beansprucht der Kreml diese Zusicherungen gewissermaßen als Vorleistung für ein anglo-franco-bolschewistisches Bündnis. Aber die baltischen Staaten erinnern sich vielleicht gerade jetzt, daß vor zwanzig Jahren die deutschen Freiwilligen im Baltikum zusammen mit den Heimatwehren dieser jungen Länder die bolschewistischen Gewalttäter hinausjagen mußten, um die Freiheit und staatliche Existenz der baltischen Staaten zu sichern.

Es ist leibhaftig kaum daran zu zweifeln, daß man in Paris und London keine Bedenken getragen haben würde, die Forderung Moskaus hinsichtlich der Garantieierung der baltischen Staaten durch Sowjetrußland zu erfüllen. Die kollektive Beunruhigung Englands auf dem Festlande besteht ja im wesentlichen darin, Herrn Stalin die Winche in den Augen abzulesen. Dabei kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß eine sowjetrussische Garantie für Estland und Lettland gleichbedeutend sein würde mit der Entlastung der Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit der beiden baltischen Staaten, die Holz darauf sind, ihre Freiheit und Unabhängigkeit sich gegen Rußland einstark erkaufen zu haben. Man weiß ja auch weiter Genaueres um die Geschichte der berühmten „Garantien“, die ja nicht nur im Falle eines Angriffs, sondern bereits bei einem „drohenden“ Angriff wirksam werden sollen. Natürlich entscheiden London oder Moskau darüber, wann ein Angriff „droht“. In Kiew und Riga würde man überhaupt nicht anfragen, kein Wunder, daß die baltischen Staaten gegenüber solchen „Garantien“ die Sicherheit eines Nichtangriffsvertrages mit dem Großdeutschen Reich vorzogen.

Deutschland verlangt gar nicht, daß sich seine kleinen Nachbarn nun irgendeine in die Front der Achsenmächte einfügen. Insbesondere steht der Führer auf dem Standpunkt, daß vor durch ehrliche Neutralität bekundet, sich der Gegenfront verschließen zu wollen, von uns alle jene Sicherheiten erhalten wird, die ein Nichtangriffsvertragspaar umschließt. Die Karte der jetzt abgeschlossenen Staatsverträge des Reiches mit Dänemark, Litauen, Estland und Lettland sind schlagende praktische Beweise, wie das Großdeutsche Reich um den Ausbau und die Sicherung des Friedens bemüht ist. Wo immer aber unsere Bündnispartner eine wirtschaftliche Untermauerung ihrer politischen Abmachungen wünschen, sind wir bereit dazu.

Die Außenminister beim Führer

Längere Aussprache in der Neuen Reichskanzlei. Im Anschluß an die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland empfing der Führer in Gegenwart des Reichsaußenministers des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selter in der Neuen Reichskanzlei zu einer längeren Aussprache.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem lettischen Minister des Auswärtigen Munters anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler überreicht.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-estnischen und des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages gab der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu Ehren des estnischen Außenministers Selter und des lettischen Außenministers Munters ein Frühstück im Sotel Esplanade. Abends wohnte der estnische und der lettische Außenminister im kleinen Kreis einer Aufführung des „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner in der Staatsoper Unter den Eichen bei.

Abfrage an die Stadtlucht

Feierliche Eröffnung des 18. Internationalen Landwirtschaftsfestivals

In Dresden fand am Mittwoch die feierliche Eröffnung des 18. Internationalen Landwirtschaftsfestivals statt, zu dem rund 54 Staaten über 2000 Teilnehmer entsandt haben. Der Kongress findet zum erstenmal in Deutschland statt. Die Eröffnungsrede des Reichsbauernführers und Reichsministers Darré, die sich vor allem mit den Fragen einer überstaatlichen Zusammenarbeit der bäuerlichen Organisationen befaßt, fand großen Beifall.

Reichsminister Darré ging in seiner Rede aus von der jetzt 50-jährigen Zusammenkunft im Internationalen Verband der Landwirtschaft und wies auf den in diesen Jahren vollzogenen Wandel im Wirtschaftsdenken hin. Der Verband könne sich in Anspruch nehmen, durch alle Wandlungen der Wirtschaft hindurch immer gegen überflüssige Auflagen von der Bedeutung des Landvolkes und seiner Stellung getreu zu haben. Dann wandte sich der Minister den im Laufe dieser 50 Jahre entwickelten tiefgreifenden Veränderungen in der landwirtschaftlichen Arbeitsweise zu: Veränderungen, die durch die Fortschritte in der Technik, der Biologie, Chemie, Flugzeugbau, Tierzucht und auf den verschiedenen anderen Gebieten hervorgerufen wurden. Fortschritte, die eine Fülle neuer Probleme mit sich bringen.

Drei große Arbeitsabteilungen

In der Arbeit des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft lassen sich im ganzen drei große Abteilungen unterscheiden: die Zeit bis zum Jahr 1914, die Zeit von 1914 bis zum Kriegsausbruch und die Nachkriegszeit.

In den 40 Jahren des vorigen Jahrhunderts stand die Landwirtschaft der Welt im Zeichen der Agrarkrise. Das Landvolk der alten europäischen Länder wurde durch die wachsende überseeische Konkurrenz an den Rand des Abgrundes gebracht, und es entstand die Frage, wie die Landwirtschaft der europäischen Länder vor dem Untergang bewahrt werden könne.

Im Vorkriegsjahrzehnt hatte sich die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft scheinbar wesentlich gebessert, so daß man von einer Krise kaum noch sprechen zu können glaubte. Es mußte dem Internationalen Verband der Landwirtschaft als Verdienst angerechnet werden, daß man in dieser Zeit der scheinbaren Blüte der Landwirtschaft der inneren Organisation der Märkte besondere Aufmerksamkeit schenkte. Bei verschiedenen Kongressen stand die Frage zur Erörterung, wie man die schädlichen Einflüsse der internationalen Spekulation an den Weltagarmärkten eindämmen könne. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß die seit den 40er Jahren eingetretene Preisabsenkung landwirtschaftlicher Erzeugnisse dem Landvolk nur sehr beschränkt zu Gute kam. Es wird die ausländischen Konkurrenzern interessieren, daß die Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Landwirtschaft, der Reichsbauernbund und seine landwirtschaftliche Marktordnung, auf Ideen aufbaute, die von Europa ausgingen, der schon in der Vorkriegszeit auf den internationalen Agrarkongressen das Augenmerk auf die ungeheure Organisation der Weltagarmärkte hinwies.

Im Zeichen der Krise

In den Nachkriegsjahren, besonders von 1929 bis 1933, stand die Landwirtschaft der Welt zum erstenmal im Zeichen der Krise. Die Frage des Ablasses und der Abgabekontingente trat bei den Verhandlungen auf den Internationalen Landwirtschaftsfestivals in den Vordergrund. Es zeigte sich dabei immer mehr der Gedanke durch, daß man eine Ordnung der internationalen Landbeziehungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse erreichen müsse, daß aber diese Regelung der Außenbeziehungen eine Ordnung im Innern zur unbedingten Voraussetzung habe. Gegen die Unterbewertung der Landwirtschaft wurde immer wieder von diesem Forum aus betont, daß eine gesunde Landwirtschaft unbedingte Voraussetzung eines gesunden Sozialismus sei. Eine Frage, die in Zeiten des Aufschwungs und der Industrialisierung von den Außenbeziehungen leicht übersehen wird. Wenn heute der Landwirt wieder mehr gilt, als vor einigen Jahrzehnten, so ist das zum Teil auch auf die Arbeit dieses Verbandes zurückzuführen.

Nachdem Probleme

Daß die Zahl der Agrarprobleme nicht abgenommen hat, beweist ein kurzer Blick in die Arbeitsprogramme dieses Kongresses, Programme, die hier mit einigen wenigen Stichworten gekennzeichnet sein: Landflucht, neue Ernährungsmethoden, soziale Auswirkung der Meliorationen, genossenschaftliche Probleme, Bekämpfung des Kartoffelfäule, Abbaufähigkeiten bei Kulturpflanzen, Schädlingsbekämpfung im Weinbau, Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, der Einfluß neuer Werkstoffe auf die landwirtschaftliche Erzeugung.

Der Abenteuerer und die Längerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korespondenzblatt, Fritz Marilke, Leipzig G. I.

89. Fortsetzung

„Nein, Mylady!“ entgegnete Robert ruhig. „Sie brauchen Ihr Kapital für die Osbornesche Grubenbergbau-Gesellschaft! Hier ... Mylady, lesen Sie einmal den Bericht der Prospektoren über die ungeheuren Eisenvorkommen in der Süffelder Mulde. Ein neues Eisenerz muß entstehen! Und es wird entstehen, damit die Arbeitslosigkeit, dieses furchtbare Gespenst, beseitigt wird. Dazu brauchen Sie Ihr Kapital!“

Dann wandte er sich plötzlich mit einem feinen Lächeln an Sir Roger und fragte: „Haben Sie von diesen Eisenvorkommen gewußt, Sir Roger?“

Der alte Herr nickte verlegen. „Gewußt nicht, aber ... gehört!“

„Dann wären wir also in Ordnung! Ich hoffe, Sir Roger ... daß Sie noch nicht so alt sind, und daß Sie sich nicht schämen werden, noch etwas unzulernen. Das müssen Sie, wenn wir alle Jünger in Zukunft mit Hochachtung begegnen wollen!“

„Ich habe gut zugehört! Und ich ... danke Ihnen! Verzeihen Sie mir, Robert Torrence ... aber ... ich bin die letzte Zöglerin ... ein Gehefter gewesen! Und das hat mich ... nicht besser gemacht.“

„Es wird vergessen werden. Aber jetzt seien Sie mutig, reiten Sie Ihren Ruf und sagen Sie der Welt ... daß Joan Ihre Tochter ist, Ihre natürliche Tochter! Es muß sein!“

„Ja, Papa“, sagte Margret, als sie sich von ihrer Überzeugung erholt hatte, „du mußt den Mut haben!“

„Gut, ich will's tun!“ rief sich Sir Roger durch.

Nach in dieser Nacht sprach er mit seinem Bruder, dem Obersten Roger, der ihn wie befreit in die Arme schloß und sagte: „Gott sei Dank, jetzt braucht dich Joan nicht mehr ein Frauenzimmer zu nennen!“

gung, die Bedeutung der Kalkulation für Wirtschaftsgüter und Vorratshaltung, die künstliche Trennung als Mittel zur Erzeugung der Güterverteilung und die Wandlung der Unternehmungsformen bei den landwirtschaftlichen Industrien. Arbeitsverhältnisse für die Landfrau, ein Problem von aktueller Bedeutung.

Abschließend wies der Reichsbauernführer die ausländischen Gäste auf die Leipziger Reichsindustrialisierung hin, auf der all diese Fragen eingehend gewirkt werden. Mit dem Wunsch, daß die internationale Zusammenarbeit hier in Dresden das gegenseitige Verständnis fördern möge und daß damit der friedlichen Entwicklung der Völker gedient werde, schloß Reichsminister Darré seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Landvolk — letzte Stütze des Staates

Der Präsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, Marquis de Vogüé, unterließ in seiner Rede vor allem die Frage der Landflucht, die sich in der Welt bemerkbar machte. Industrie und Handel, die Stadt mit ihren Vergnügungen, deren schädliche Seiten zunächst verborgen blieben, ertrudeln den Einbruch, daß das Leben hier leichter sei als die Arbeit besser bezahlt werde; so erleben wir die Stadt in der Nacht, wenn die Stadt, dessen letzte Stütze das Landvolk ist.

Um diese Entlohnung des Landes aufzuhalten, genügt es nicht, in materieller Beziehung Vorteile zu gewähren, man muß außerdem die moralischen und sozialen Bedingungen des Landlebens verbessern.

Sterbendes Bauerntum, sterbendes Volk

Professor Dr. Lauro Schwartz, der Vizepräsident des Verbandes, sprach über die Ziele und Aufgaben des Internationalen Landwirtschaftsverbandes. Schleuderkonkurrenz und ungezügelter Überproduktion auf dem Weltmarkt seien, wie es bisher geschehen sei, zu bekämpfen. Das letzte Ziel sei nicht die Erleichterung der Produktion, sondern die Vermehrung des Verbrauches.

Dabei sei die Verbesserung der Lage des Bauern ebenso wichtig wie die der übrigen Bevölkerung. Das große Problem bleibe auch für die Zukunft ein gerechter Ausgleich zwischen dem Einkommen der Bauern und dem der anderen Volksschichten. Ein Ausgleich, ohne den sich die Abwanderung des Bauernlandes in den Industrieländern nicht mehr aufhalten lasse.

Unter diesem Rückgang des Bauernlandes steht aber das Sinken der Geburtenhäufigkeit, das Überalternde des Volkes, der Niedergang der Energie und Leistungsfähigkeit, das Verfallen der Werte der Nation. Kein Volk läßt ungefragt seinen Bauernland verfallen.

Der Präsident des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, Baron G. Acerbo, stellte fest, daß sich im Jahre 1933/34 die Lage der freien Weltwirtschaft infolge allzu reichlicher Ernten und zu großer Vorräte weiter verschlechtert habe. Die gegenwärtige Lage — reichliche Ernten, schwieriger Absatz, verstärkte Lagerbildung und überflüssiges Sinken der Weltmarktpreise — erinnere an die Anzeichen, die sich zu Beginn der letzten Agrarkrise im Jahre 1929 zeigten. Im Gegenlag zu den überflüssigen Ländern liege die Agrarländer Europas dann der Entwicklung ihrer vertraglichen Beziehungen mit den Industrieländern von der Krise verhältnismäßig verschont geblieben.

Einkreisungsmittelpunkt London

Der Zweck der Gamelin-Reise nach England

Der französische General Gamelin traf in London ein und wird sich bis Freitag in England aufhalten, um wichtige Beteiligungen mit englischen Persönlichkeiten zu haben und militärische Anlagen zu besichtigen. Das Londoner Blatt „Daily Mail“ weiß aus Paris zu berichten, daß England sich grundsätzlich bereit erklärt habe, daß im Kriegsfall General Gamelin alleiniger Oberbefehlshaber der vereinigten französischen und britischen Streitkräfte sein werde.

Die Besuchsreise des französischen Generalissimus Gamelin nach London wird von der Pariser Presse mit einem aufschreienden Begleitkonzert unterstrichen. Dabei machen einige Blätter im Zusammenhang mit den neuen militärischen Problemen, die den französischen und britischen Generalstäben gestellt seien, das unheimliche Ereignis, ganz offen von einem „Problem der Koalition“ — lies Einkreisung — zu sprechen.

Die Zeitung „Express“ meint, daß Gamelin im Laufe seiner Londoner Beteiligungen wahrscheinlich auch die Einkreisung französischer und englischer Militärsituationen in die verschiedenen Länder besprechen werde, denen

die beiden Großmächte militärische Beistandsversprechen gegeben haben.

Das „Deuxième“ erklärt, der offizielle Besuch Gamelins stelle die erste Fühlungsnahme mit dem demobilisierten England dar. Es handele sich auch gleichzeitig um den Beginn von Militärbesprechungen, die von geschäftlichen und mit den Völkern, deren Minister nach London gekommen sei.

Militärische Rangeschönheiten in Frankreich

Der französische Ministerrat hat eine Reihe militärischer Rangeschönheiten beschlossen. Der französische Generalfeldmarschall Gamelin ist jetzt Oberkommandierender aller französischen Streitkräfte. Der Generalissimus neben seinem Titel als Generalfeldmarschall der Landarmee tragen. Der Admiral Darlan ist jetzt ein „Commandant en Chef“ der Marine wird „General Vukleim in trägt den Titel „Commandant en Chef“ der Luftwaffe.

Der polnische Vorkriegsminister in London hatte eine Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und dem Außenminister Lord Halifax. Der polnische Berichterstatter der Londoner Zeitung „Times“ meldet, daß verschiedene technische Probleme militärischer Zusammenarbeit und finanzieller Art erörtert worden seien und zwar mit dem Ziele, daß jedes Land seine eigenen Streitkräfte voll entwickeln könne. Die Zeitung „Daily Mail“ drückt daselbst noch etwas offener aus und weist bis 50 Millionen Pfund für Aufklärungsarbeiten an Polen an. Weiter berichtet er, daß eine aus Polen zurückgekehrte britische Militärmission gewisse „Empfehlungen“ gemacht habe bezüglich notwendiger Lieferungen von Geschützen, Tanks und anderem Rüstungsmaterial an Polen.

Der Inhalt der Sowjetantwort

In einem offiziellen Artikel nimmt die sowjetische „Pravda“ zum ersten Male seit der Rede Molotows vom 31. Mai wieder zu dem gegenwärtigen Zustand der britisch-französisch-sowjetischen Vorkriegsbeziehungen Stellung. Der „Pravda“-Artikel formuliert die „Minimale Bedingungen“, die Moskau mit seiner Antwort zur Schaffung der „Bereitigungsfront“ in Europa übermitteln habe folgen lassen:

1. Abschluß eines Effektivpaktes zum gegenseitigen Beistand gegen die Aggression zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion,
2. Giffelstellung seitens der Sowjetunion für die fünf Länder, die bereits durch das „antifranzösische Unterstützungsverprechen“ „garantiert“ seien (gemeint sind Polen, Rumänien, die Türkei, Griechenland und Belgien),
3. Garantie der Giffelstellung seitens England, Frankreich und der Sowjetunion „für die drei bekannten baltischen Staaten“ (Estland, Lettland und Finnland),
4. Abschluß eines „konkreten“ Abkommens über die Methoden, Formen und Ausmaße der Giffelstellung (gemeint sind natürlich militärische Abmachungen).

Damit ist durch die offizielle „Pravda“ zum erstenmal der Inhalt der Sowjetantwort, die in London und Paris so großes Kopfzerbrechen verursacht hat, klar ausgeprochen. In einer für die Engländer recht peinlichen Weise spielt also Moskau jetzt die geforderte „Garantie“ für die baltischen Staaten gegen seine Mitwirkung an der eventuellen Unterstützung für die bereits „garantierten“ englisch-französischen Schützlinge aus.

Baldur von Schirach in Bulgarien

Gezellige Begrüßung.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, traf mit seiner Begleitung in Bulgarien zur Teilnahme an dem Feiertag der rumänischen Staatsjugend ein, wo er herzlich begrüßt wurde. Kurze Zeit später landete Generalinspekteur Jurajski als Beauftragter der tschechischen Jugend. Weiter werden Abordnungen mit Jugendführern aus Spanien, Portugal, Griechenland, der Türkei, Finnland, Polen, Frankreich und England an den rumänischen Feiern teilnehmen, darunter Kronprinz Paul von Griechenland.

Ann umarmte die Mutter stumm. „Du, du bist so gut zu mir, Mama!“

„Ja doch, ja doch! Aber jetzt geh schlafen!“

„Nein, Mama, laß mich die Nacht bei dir sein!“

„Nein, Ann! Es ist so viel auf mich eingestürzt, ich muß mit mir selber einmal zur Ruhe kommen! Geh jetzt! Gute Nacht, Ann!“

„Du bist mir doch nicht böse, Mama?“

Lady Margret schrak zusammen.

„Nein, nein. Wie kommst du darauf?“

„Ach, nur so!“ sagte Ann verlegen und sah an der Mutter vorbei.

„Gute Nacht, Mama!“

„Gute Nacht, liebe ... Ann!“

Den schwersten Kampf ihres Lebens kämpfte Margret in dieser Nacht. Alle Sehnsucht ihres Herzens war nach geworden, und ihr Herz schrie nach der Beglückung, und sie mußte doch verziehen, um der Tochter willen.

Sie war eine Mutter, die dem Glück des Kindes nicht im Wege stehen durfte, und wenn das eigene Herz dabei zerbrach.

Am nächsten Morgen reisten die Gäste ab.

Es war ein sehr herzliches Abschiednehmen, und viel Schmerz war dabei, aber Joan wirkte schöner denn je, und Robert hatte die feste Überzeugung, daß sie sich jetzt finden würde.

Ein anderer Mensch war sie geworden, nicht mehr der spielerischen Mensch, sondern ein trautes, warmes, gewollt, zu überwinden und zu gewinnen.

Robert gab den Gästen bis zum Tor das Geleit. Er lief neben den fahrenden Autos einher und winkte ihnen letzte Grüße nach.

Er sah nicht mehr, wie die Tränen über Joans Antlitz liefen.

Als Robert zurückkam, stand Mylady zusammen mit Ann an der kleinen Freitreppe. Ernst und doch glücklich! So dachte Robert wenigstens, als er das schöne Bild sah.

„Und jetzt sind wir wieder allein, Mister Torrence!“ sagte Lady Margret bedeutungsvoll zu Robert.

„Und die Arbeit geht weiter!“

„Der Winter kommt, und Einsamkeit geht über Wälder.“

neß!“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 8. Juni 1939.

Schützt den deutschen Wald!

Der Wald gefährdet, wird mit Gefängnis bestraft. Die einflussreiche Zeitschrift hat leider schon wieder einen Brandbrand von gewaltigen Ausmaßen im Wald gebot, bei denen beträchtliche Teile im Brand verbrannt worden sind. Eine große Zahl dieser Brandbrände entstehen nachweislich immer wieder dadurch, dass beim Säuen und Umpflanzen mit Feuer ein Verstoß gegen die Vorsichtsmaßnahmen fehlt.

Der Wald, der die Moorflächen durch verbotenes Schneiden und Abholzen von Feuer, oder in sonstiger Weise in Brand gesetzt wird, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft. Strafbare macht sich jeder, der in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Wald oder auf Moorflächen, die in gefährlicher Nähe ohne Erlaubnis des Grundbesitzers Feuer anzündet, bzw. das mit Gefängnis angeordnete Feuer auszulösen versucht.

Jeder Raubgänger ist verpflichtet, in jeder Verpflegung, zur Verhütung von Feuer, oder in sonstiger Weise, die Schuttschäden einzugreifen und Hilfe zu leisten. Wird jemand auf frischer Tat ertappt, so ist, wenn keine Veranlassung besteht, sofort festgehalten werden kann, jedermann ist verpflichtet, die nächsten Polizeibehörden zu verständigen. Ferner ist jeder, der den Ausbruch eines Brandes bemerkt, zur Meldung an die nächste Polizei- und Feuerwehrbehörde verpflichtet. Die Polizei, die dieser Pflicht vorläufig nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Altersjubiläum. Heute begeht Schmiedemeister Wilhelm Carl seinen 86. Geburtstag. Der Altersjubililar ist noch so rüstig, daß er zur Zeit jeden Morgen bei Tagesanbruch zum Mähen geht. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit, Rüstigkeit und Schaffensfreude.

Silberhochzeit. Raubmeister Konrad Angersbach und Frau Elisabeth geb. Schröder feiern heute ihre Silberhochzeit. Wir gratulieren.

Rundfunkföhrer. Seit einigen Wochen wird in der Neustadt jeden Abend in der Zeit nach 20 Uhr gegen 21 Uhr durch ein donnerähnliches Getöse und lautes Rauschen der Rundfunkapparat ungenutzbar gemacht. Es muß wohl ein Apparat oder fälschliche Maschine um diese Zeit in Betrieb sein, wodurch diese Störung hervorgerufen wird. Für einen Entföhrer muß gefolgt werden.

Die Spangenberg Lichtspiele bringen in ihrem neuen Programm den Großfilm „Seine Tochter ist der Vater“ zur Aufföhrung. U. a. wirken mit: Karl Ludwig Diehl, Paul Hörbiger, Olga Tschechowa, Maria Andersson und die kleine erst 6jährige Traudel Stark.

Gediente Soldaten als Wachmeister der Schutzpolizei. Am 1. Juni nach einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren auscheidenden Angehörigen der Wehrmacht bietet die Schutzpolizei zum 1. Oktober oder 1. November als Wachmeister in die Schutzpolizei eingestellt zu werden. Derzeitiges Höchstalter am Tage der Einstellung beträgt 24. Lebensjahr für zweijährig Gediente, vollendetes 26. Lebensjahr für dreijährig Gediente, vollendetes 28. Lebensjahr für vierjährig Gediente, vollendetes 30. Lebensjahr für fünfjährig Gediente. Die Bewerber müssen in Ehren auscheiden und auch ledig sein.

Bischofsheim. Vom Reichskriegertag in Rasselkorn, an dem er als Vertreter des Reichsarbeitsführers teilgenommen hatte, weilte Generalarbeitsführer Freiherr von Söfling zu Collberg als Inspekteur für Personalwesen zu einem Besuch bei der RAD-Gruppe 220 Bischofsheim. Seine Reise führte ihn anschließend nach Bad Sobernheim.

Bischofsheim. Große Freude zog bei einer Familie in Bischofsheim ein, deren achtföhriger Sohn einen Gewinn von 500 RM beim braunen Glücksspiel zog. Die Großmutter hatte dem Jungen während des Reichskriegertages auf dem Rasselkorn Königsplatz fünfzig Pfennige geschenkt und freudeträulich nahm er das Geld in Empfang.

Hombressen. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Dienstag gegen 19 Uhr in Hombressen. Der 14 Jahre alte Sohn des Landwirts Rausche hatte ein gelbeses Leinwand zwischen Arbeitsgeräte in eine Scheune gehängt. Als er später das Leinwand herausnehmen wollte, blieb der Abzugshahn an einem Gegenstand hängen, der sich löste und traf den Jungen in die Brust. Er fiel zu dem auf dem Hof stehenden Vater, in dessen Armen er tot zusammenbrach.

Wolfsheim. Ein Lastwagen fuhr in eine Schafherde, wobei sieben Schafe getödet wurden. Mehrere Tiere wurden so schwer verletzt, daß sie wohl abgeschlachtet werden müssen.

Danzig ist und bleibt deutsch!

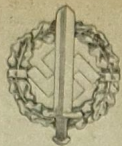
Tagung der Gauwälder des NSD.

Anläßlich der Tagung der Gauwälder des NSD. in Danzig brachte der Reichswälder Gauleiter Wäldtler wiederholt zum Ausdruck, daß er das Führerkorps des NSD. in diesen Wochen politischer Spannung nach Danzig gerufen habe, um mit dieser Tagung ein Bekenntnis der Erblichkeit des Großdeutschen Reiches zu Danzig abzugeben.

Auf einer Rundfunksendung legte Gauleiter Wäldtler im Namen der Danziger ein innerdeutsches Bekenntnis ab und forderte die wirtschafliche polnische Bevölkerung. Dieses Land sei und bleibe deutsch. Der Gauleiter schloß unter nicht enden wollendem Beifall: Wir wissen, alles Unrecht muß einmal wieder zu Recht werden, und wir danken dem Führer, daß er sich zu unserem Sprecher gemacht hat, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt, und sie will in Deutschland.“

Wäldtler wies darauf hin, daß die Entwicklung Danzigs gegeben habe, in den letzten Wochen die deutsche Schwingung ausstrahlend auf die große deutsche Aufgabe im Osten.

Am Mahnen der Rundgebung fand sodann noch eine feierliche Totenfeier statt.



Ein bedeutendes Ereignis des Wehrsports

Der Wehrkampftag der SA-Standarte 173 in Melsungen am 11. Juni 1939

Der kommende Sonntag wird Melsungen ein bedeutendes wehrsportliches Ereignis bringen. Die SA-Standarte 173 hat ihren Wehrkampfstag angelegt, an dem sich sämtliche Stürme der Standarte beteiligen. Wir wollen kurz über die Bedeutung dieses Veranstaltungsbereichs berichten. Diejenigen Mannschaften, die an diesem Tage am besten abschneiden, nehmen an den demnächst stattfindenden Ausschreibungskämpfen innerhalb der SA-Gruppe Hessen teil. Die aus diesen Kämpfen hervorgehenden Mannschaften treten dann in Berlin zu den Reichsschützenkämpfen der SA an, und endlich werden dann die Sieger aus diesen Kämpfen um die höchste Ehre in Nürnberg auf dem Reichsparteitag bei den NS-Kampfspielen eingeordnet.

Es ist gut, wenn wir uns einmal eine der im Vordergrund stehenden Leistungsgruppen des Wehrkampfes etwas näher ansehen. Wir nennen die Wehrsportlichen Mannschaften, die die Mannschaften tritt mit 1 Führer und 36 Mann an. Führer und Männer müssen einem Sturm angehören. Die Aufgabe lautet 20 Kilometer Gepäckmarsch, der Marsch wird in geschlossener Kolonne geführt und in bestimmter Zeit muß die Strecke zurückgelegt sein. Auf der ganzen Strecke ist geschlossene Marschformation befohlen. Der Mannschaften darf auf der offenen Strecke kein Augenheben helfen. Kameradschaftliche Hilfsleistungen untereinander sind selbstverständliche Pflicht. Es sind während des Marsches ein 3 Meter breiter Wassergraben und ein Zaun von 1 Meter Höhe zu überwinden.

Eine andere Aufgabe dieser wehrsportlichen Mannschaften ist das Überwinden der Wehrkampfbarriere mit Handgranatenwurf und RS-Schießen auf Kopfschall.

Schießen. Die Wehrkampfbarriere ist 250 Meter lang, Draht- und Ritzschienen sowie ein Wassergraben sind zu überwinden. Unmittelbar nach dem Gepäckmarsch wird diese Aufgabe ausgeführt. Es stehen der Mannschaften für die Überwindung der Hindernisse und das Schießen nur kurze Zeiträume zur Verfügung. Gerade diese letzte Übung muß mit großer Präzision, mit aufs höchste konzentrierter Aufmerksamkeit und mit größter Kaltblütigkeit ausgeführt werden.

Diese Zeiten sollen dazu dienen, einen kurzen Einblick in eine der Aufgaben zu geben, wie sie in vielföhriger Form von den SA-Stürmen an diesen Tagen zu lösen sind. Wir alle aber wollen uns dies wehrsportliche Ereignis nicht entgehen lassen und folgen dem Ruf der SA zur Teilnahme am Wehrkampfstag. Wir wollen dadurch auf unsere Verbundenheit mit unserer SA bekröhen.

Die Wehrkämpfe beginnen um 7 Uhr auf dem Melsunger Sportplatz der Freundschaftsinsel und dauern mit Ausnahme einer Mittagspause von 11.30 bis 12.30 Uhr bis 15 Uhr. Um 15.30 Uhr findet die Siegereverenz auf dem Sportplatz statt und um 16.30 Uhr erfolgt ein Vorbeimarsch der Standarte auf dem Marktplatz.

Alle näheren Einzelheiten über die Zeit und Durchführung der einzelnen Kämpfe sind aus dem reichhaltigen Programm zu ersehen, das von der Standarte 173 zum Preise von 30 Pfennig herausgegeben wird, und gleichzeitig zum freien Besuch der Veranstaltung berechtigt.

Die Parade des Sieges

Ehrentag der Spanien-Freiwilligen

Berlin war am Ehrentag der Legion Condor von fröhlicher Morgenstimmung an auf den Weiten. Der Wunsch, unsere tapferen Freiwilligen von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und der leuchtende Sonnenchein hatten schon am frühen Morgen Hunderttausende auf die Beine gebracht. Mehrere Stunden vor der Parade war die Anmarschstraße der Legion Condor bis nach dem Lustgarten hin von dichten Menschenmassen umlagert. Am stärksten war der Andrang naturgemäß im Umfeld des eigentlichen Schauplatzes der Parade. Die riesigen Tribünen, aufbauten waren Kopf an Kopf dicht gefüllt.

Kurz vor 10 Uhr erschien unter den kühnsten Heerführern der Massen der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit seinem Stabe und in Begleitung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Als der Führer das Podium betrat, ging die Führerstandarte im Sonnenchein hoch. Hinter dem Führer nahmen Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel Aufstellung. Die feierliche Erwartung der Hunderttausende hat ihren Höhepunkt erreicht: die große Ehrenparade unserer heldenmütigen Spaniensfreiwilligen beginnt.

Schmetternde Marschmusik

Schmetternde Marschmusik klingt auf, die Legion Condor marschiert! Als erster defiliert Generalmajor von Nitzsch, der letzte Führer der Legion Condor, gemeinsam mit den Generälen der Flieger Sperle und Wolmann, den Vorgesetzten in der Führung der deutschen Legionäre, am Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei, um dann dem Führer die Parade zu melden und links neben ihm Aufstellung zu nehmen, während die Generale Sperle und Wolmann sowie der Oberst des Generalstabs Warlimont rechts neben dem Führer treten.

Blumengeschmückte Uniformen

Die den Legionären vom Generalissimus Franco für ihren selbstlosen Einsatz verliehene goldrote Standarte flattert leuchtend im Wind. Der Paradechor der Legion begleitet die Spitzengruppe. Zuerst erscheint als stärkster Verband der bisherigen aktiven Legionäre die Luftwaffe. Wichtig droht der Marschführer, halt der bestechende erste Paradeschritt der kampferprobten jungen Frontsoldaten, die jetzt wie ein Mann ausgerichtet, in ihren leuchtenden, blumengeschmückten Uniformen am Führer vorbeimarschieren.

Stürmisches Händeklatschen und brauende Heilrufe der Massen grüßen die tapferen deutschen Kämpfer.

Den Offizieren des Stabes folgen die Flieger der Kampfguppe, der Jagdguppe und der Aufklärungsstaffel. Stolz tragen sie an den Uniformröcken die ihnen vom Führer verliehenen goldenen und silbernen Ehrenzeichen. Ein vorläufiges Musikkorps der Luftwaffe ist eingeschwenkt und hat gegenüber dem Führerpodium Aufstellung genommen. Erneut klingt der Marsch der Legion Condor auf. Nun marschieren die Formationen der Flakabteilung, der Luftnachrichtentruppe und des Luftparks an den Tribünen vorbei.

Nach kurzen Abschieden folgen die Männer der Heeresverbände mit ihrem langjährigen Führer, Oberst Freiherrn von Fund, an der Spitze. Die Ausbildungsguppe „M 1“, die in unermüdlicher Ausdauerarbeit die spanischen Freiwilligen ausgebildet hat, macht den Beginn, sodann kommen die Angehörigen der Panzergruppe „D 1“ und der Heeresnachrichtentruppe. Unter lebhaften Beifallsrufen der Zuschauer bildet dann die Ausbildungsgruppe „M 2“ der Kriegsmarine, die gleichfalls Legionärsuniform trägt, den Abschluß der aktiven Legion.

Kurz vor 11 Uhr sind die letzten Marine-Abteilungen vorbeimarschiert. Die große Parade des Sieges der spanischen

nischen Freiwilligen-Formationen Deutschlands vor dem Führer ist beendet. Und nun braucht es dem Führer, als er sich mit seiner Begleitung zu den Wagen begibt, im lauten Sprechchor entgegen: Führer, wir danken dir, Führer, wir danken dir.

Staatsakt im Lustgarten

Mit dem feierlichen Staatsakt im Lustgarten in den Mittagsstunden des Dienstags, bei dem der Führer den deutschen Spanienskämpfern feinen und des deutschen Volkes Dank für ihren heldenhaften Einsatz im spanischen Freiheitskampf ausdrückte, erreichten die feierlichen Veranstaltungen nach dem siegreichen Abschluß des Kampfes auf spanischem Boden und der Rückkehr der deutschen Freiwilligen in die Heimat ihre Krönung.

12.15 Uhr ist die Parade auf Stellung beendet. Kurze Zeit darauf erscheint, umjubelt, Generalfeldmarschall Göring, dem der letzte Kommandeur der Legion Condor, Generalmajor Freiherr von Nitzsch folgt, die Truppe meldet. Gleich darauf erscheint, umbrant vom Jubel der Massen, der Führer. Die Begeisterung der Berliner kennt keine Grenzen.

Sie jubeln ihm zu, als Generalfeldmarschall Göring dem Führer die Meldung erstattet, und das Heilrufen überbietet selbst den Präzisionsmarsch der Flieger, der einsetzt, als der Führer den ersten Hock der Legion Condor, begleitet von Generalfeldmarschall Göring und einigen hohen Offizieren, die Front abschreitet.

Kranzniederlegung am Ehrentag

Mit einem Male setzte der Jubel aus und vollkommene Ruhe liegt über dem weiten Platz, als der Führer langsam dem Ehrentag zu schreitet und das Innere des Ehrenmals betritt. Zwei Offiziere der Luftwaffe haben einen riesigen Lorbeerzweig vorgetragen, den nunmehr der Führer im Ehrenmal niederlegt, während das Musikkorps des Infanterie-Regiments Großdeutschland das Lied vom guten Kameraden anstimmte. Die roten Schleifen tragen die Aufschrift „Adolf Hitler“ und sind mit dem Hakenkreuz und der Standarte des Führers geziert. Die Menschenmenge verhält, während der Führer mit erhöhter Rechte der Gefallenen gedenkt, mit erhöhter Rechte und entblößtem Haupt bei der Totenfeier.

Das Erbe der Gefallenen

Kurz nach 12 Uhr: Kommandeur ertönen. Die Freiwilligen nehmen mit Geheiß bei Fuß Aufstellung und führen nun, mühevoll ausgerichtet, das gesamte innere Feld. Dann ein neues Kommando: „SS, stillgefallen! Ehrentafeln auf! Im Gleichschritt marsch!“

Aus dem Innern des Museums marschieren nun unter feierlichen Marschklängen Hülftungen, die auf goldenem Vorhang umrandeten, trauerumflossenen Tafeln die Namen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen tragen, und die nun in feierlichem Zuge auf der großen Freitreppe zu beiden Seiten der Rednertribüne und zwischen den hohen Säulen des Alten Museums Aufstellung nehmen. Es ist der tief eindringliche Zug der Kämpfer, die heute nur im Geiste mitmarschieren. Die Jugend tritt das Erbe ihrer Einfaltbereitschaft, ihres Opfereinsatzes, ihrer Treue an.

Tief ergreifen folgen die Teilnehmer des Festalles, die während dieser feierlichen Handlung von ihren Plätzen aufgestanden waren, mit erhöhter Rechte diesem symbolischen Gefallenenzug.

Nachdem der Führer das Ehrenmal verlassen hat, zieht er das Abschieden der Front unter tosenden Heilrufen fort.

Schwarzes Brett der Partei.

Ein deutsches Fröhlingspaar trifft morgen hier in Spangenberg ein. Es fehlt ihm alles, was zur besten Wohnstube gehört.

Die Frauenschaft wird deshalb bei den Volksgenossen vorsprechen und um Haus- und Küchengerät, Bettzeug, Tisch und Stühle bitten. Helfe ein jeder!

Der Ortsgruppenamtsleiter der NSD.

Langsam geht der Führer durch die Reihen der Spanier...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Sodann wendet sich Generalfeldmarschall Göring an die Legionäre...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Göring: Höchste Ehre

Mein Führer!

Kameraden! Heute sind euch nun die höchste Ehre und der höchste Lohn zuteil geworden...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Legion Condor! Seit wenigen Tagen ein Name, leuchtend im ganzen deutschen Volk...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Kameraden! Heute sind euch nun die höchste Ehre und der höchste Lohn zuteil geworden...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Siegreiche Fahnen

Seit dem Weltkriege sind nun wiederum deutsche Soldaten in der Heimat eingezogen...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Heute steht an der Spitze wieder ein großer Soldat, und so ist die politische Führung soldatisch...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Euch ist als Soldaten der schönste Lohn zuteil geworden, denn durch diese starke und große politische Führung...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Ergreifende Gefallenenehrung

Nun folgte die Gefallenenehrung durch den Generalfeldmarschall...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Der Feldmarschall fährt fort: Kameraden, vor euch stehen die Schilde mit den Namen unserer gefallenen Soldaten...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Meine Kameraden! Ihr, die ihr beim Appell des Sieges hier vor eurem Führer stehen dürft...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Holz das Haupt tragen dürfen als deutsche Soldaten

daß die Opfer, die einst unsere Kameraden gebracht haben, nun doch nicht umsonst gewesen sind...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Ausgezogen als Kämpfer, heimgekehrt als Sieger

Wir danken dem Führer in tiefster Ergreifung und überströmendem Glückgefühl...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Und daß wir dies unter Beweis stellen können, dafür seid ihr, Legionäre, Zeugen geworden...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Der Dank des Führers

Als der Generalfeldmarschall geendet hat, tritt der Führer an das Mikrofon...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Endlich kann ich euch nunmehr beglücken...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

das ganze deutsche Volk. Alle die Willkoren, die am Vortage...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Nun Sommer 1936 schien Spanien verloren zu sein...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Ein furchtbar drohendes Schicksal erhob sich über unserm Kontinent...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Deutsche Kriegsschiffe, die ich auf die Küste unserer Vollsogenossen hin...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Am Juli 1936 habe ich mich nun fest entschlossen, die Bitte um Hilfe...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Ich antworte aber auch aus tiefem Mitgefühl für das Leid eines Landes...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Dies geschah weiter in voller Übereinstimmung mit Italien...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Diese idealen Motive hat man in den internationalen Plotskizzen...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Gebankengänge, die allerdings bei den Vertretern dieser Länder...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

So erinnern wir uns alle noch der infamen Behauptungen...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Vollstrecker meines Auftrags

Nun seid ihr, meine Kameraden, aus Spanien zurückgekehrt...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Vollstrecker meines Auftrags...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Es war für uns alle sehr reichlich, durch Jahre hindurch über euren Kampf...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Sie sind gefallen, aber ihr Tod und ihr Leiden wird unzähligen anderen Deutschen in der Zukunft das Leben schenken.

Niemand hat dafür mehr Verständnis als das nationalsozialistische Deutschland...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Euer Beispiel, meine Kameraden, wird aber vor allem das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Daß ihr selber aber nunmehr als harte Soldaten zurückgekehrt seid...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch daran denken, an den Seite der Gefallenen...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Ihr habt, Soldaten der Legion, mit eigenen Augen die Bestätigung gesehen...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Ihr hattet vor allem das Glück, dort unter dem Feldherrn zu stehen...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Legionäre und Soldaten! Es lebe das spanische Volk und sein Führer

Franco

Es lebe das italienische Volk und sein Duce

Mussolini

und es lebe unser Volk und unser Großdeutsches Reich!

Deutsches Volk! Es lebe

unsere Deutsche Legion!

Sieg Heil!

Ehrenempfang in der Reichstanzlei

Die Tapferen der Legionäre als Gäste des Führers...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Der Führer schritt in der Marmorgalerie die Treppen der angehenden Offiziere und Unteroffiziere ab...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Darauf nahm der Führer mit den Generalen und den ausländischen Offizieren an dem gemeinsamen Frühstück...
"Soll mein Führer!" brüllt ihm einstimmig die Antwort entgegen.

Mörshausen

Sonntag, den 11. Juni 1939

öffentliches

Tanzvergnügen

von 3 Uhr ab

Der Wirt

Fest der Neuperen Mission

Sonntag, den 11. Juni 1939

Stadtirche, nachmittags 2.30 Uhr:

Festgottesdienst

Festpredigt: Pfarrer Kiebeling-Rassel
Missionsvortrag: Missionar Schärer von der Baseler Mission, Indien

Das flotte jugendliche Kleid

von RM 13,50 an

Das gut sitzende Frauenkleid

von RM 18.— an

in großer Auswahl bei

Joseph Guise

Rassel Untere Karlsstr. 9

Seine Tochter ist der Peter

Ein Film nach dem preisgekrönten Roman von Edith Zeltwecker.

mit: Karl Ludwig Diehl — Paul Hörbiger
Olga Tschischowa — Maria Andergast
Frieda Richard und die kleine Traudel Stark

Ein Film für anspruchsvolle Kinobesucher

Spielezeiten:
Sonabend, den 10. Juni 1939
Sonntag, den 11. Juni 1939
abends 8.30 Uhr Kassenöffnung und
Beginn 8.50 Uhr.

Spangenberg Lichtspiele

Antesgericht Spangenberg

In das Handelsregister Abt. A Nr. 93 ist am 1. Februar 1939 folgendes eingetragen worden:

Hugo Munger Buchdruckerei und Verlag der Spangenberg Zeitung in Spangenberg. Hugo Munger, Rasselmann in Spangenberg.